



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

## Hans Roland Baldus Eine 'hannibalische' Tanit (?)

aus / from

### Chiron

Ausgabe / Issue 18 • 1988

Seite / Page 1–14

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1170/5537> • urn:nbn:de:0048-chiron-1988-18-p1-14-v5537.3

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition 2510-5396

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

#### ©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](https://publications.dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzerierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

HANS ROLAND BALDUS

## Eine ‹hannibalische› Tanit (?)<sup>\*</sup>

Für die karthagischen Münzen<sup>1</sup> liegt seit der Publikation der umfangreichen einschlägigen Bestände des Nationalmuseums Kopenhagen durch G. K. JENKINS im Rahmen der Reihe ‹Sylloge Nummorum Graecorum›<sup>2</sup> ein vorzüglich illustriertes Arbeitsinstrument vor, dessen fundierten Vorschlägen bezüglich Münzstätten-Zuweisung und Datierung ich im weiteren folge, solange nichts anderes oder Präzisierendes gesagt wird.<sup>3</sup> JENKINS' Vorarbeiten, auf denen auch ACQUAROS Katalog der Mailänder Sammlung und die Anordnung der (noch unpublizierten) Bestände des British Museum basieren,<sup>4</sup> ermöglichen meinen ersten in dieser Zeitschrift publizierten Versuch, in der karthagischen Münzprägung bisher übersehene Spuren historischer Begebenheiten und Persönlichkeiten aufzudecken.<sup>5</sup>

\* Eine stark komprimierte Version nachstehender Beobachtungen konnte ich im September 1986 auf dem Internationalen Numismatischen Kongress in London vortragen. – Im folgenden werden nachstehende Abkürzungen verwendet: Acq. = E. ACQUARO, *La monetazione punica. Catalogo delle Civiche Raccolte Numismatiche di Milano*, 1979. BM Inv. = Photoinventar des British Museum London (unpubliziert); 2270 VI 2 bedeutet: Negativ 2270, Reihe VI von oben, Stück 2 von links. de Luynes = J. BABELON, *Catalogue de la Collection de Luynes ... Bd. 4*, 1936. IGCH = M. THOMPSON *et alii*, *An Inventory of Greek Coin Hoards*, 1973. J.-L. = G. K. JENKINS – R. B. LEWIS, *Carthaginian Gold and Electrum Coins*, 1963. M. = L. MÜLLER *et alii*, *Numismatique de l'ancienne Afrique. Vol. 2, Les monnaies ... de la Zeugitane*, 1861. SNG Cop. = G. K. JENKINS, *Sylloge Nummorum Graecorum*, ... Danish National Museum, Copenhagen. Faszikel 42, North Africa: Syrtica-Mauretania, 1969.

<sup>1</sup> Die ältere numismatische Literatur zu diesem Thema verzeichnete der Literaturüberblick ‹Karthago und westliches Nordafrika› von J. JAHN, *Chiron* 7, 1977, 411 ff., die jüngere ist im ‹Survey of Numismatic Research 1978–1984› von mir resümiert worden (1986, 220 ff.). Ein Abriss über die karthagische Numismatik findet sich auch bei W. HUSS, *Geschichte der Karthager*, 1985, 489–495. Die letzte Zusammenfassung des nordafrikanischen Münzwesens im späten 3./2. Jh. v. Chr. legte A. M. BURNETT vor, in: *The Coinage of the Roman World in the Late Republic ...*, BAR Int. Ser. 326, 1987, 175 ff. Der schwierigen geographischen Zuweisung karthagischer Bronzeprägungen gilt eine in Arbeit befindliche großangelegte Untersuchung von P. VISONÀ.

<sup>2</sup> In SNG Cop. hat JENKINS hier und da einige Resultate seines eher erschienenen Werkes über karthagische Gold-/Elektrum-Prägungen modifiziert.

<sup>3</sup> Z. B. wird von mir einleitend die von JENKINS aaO. vermutete sizilische Entstehung der frühen Bronzen SNG Cop. Nr. 94 ff. als richtig vorausgesetzt.

<sup>4</sup> S. oben Anm. \* unter Acq. bzw. BM Inv.

<sup>5</sup> *Chiron* 12, 1982, 163 ff.

Mit nachstehendem Beitrag soll ein weiterer Anlauf in dieser Richtung unternommen werden.

Wie sich der Leser beim Durchblättern des oben genannten Bandes der SNG Cop. selbst überzeugen kann, gehören die Münzen zu den unter ästhetischem Aspekt besonders attraktiven dinglichen Hinterlassenschaften der Karthager. In deren nordafrikanischem Mutterland setzte die punische Münzprägung allerdings erst sehr spät ein, nämlich im 4. Jh. v. Chr., und das Repertoire an Themen, die dort auf den Geldstücken dargestellt wurden, war außerordentlich schmal: Die Vorderseiten zeigen immer wieder den nach links gewandten Kopf einer ährenbekränzten Göttin, die nie ausdrücklich benannt wird, in der wir aber mit einiger Wahrscheinlichkeit die karthagische Hauptgöttin erkennen können: die Gemahlin des Gottes Baal Hammon-Kronos, sein *Angesicht* (Tanit pene Baal), nämlich Tanit. Diese wird auf Inschriften gelegentlich mit Artemis gleichgesetzt, wobei man nicht die keusche Jägerin der griechischen Mythologie, sondern die orientalische Fruchtbarkeitsspenderin im Auge hat. In Tanits eher lieblichen Gesichtszügen auf den Münzen liest man nichts von dem schrecklichen Opfer, welches das Götterpaar nach orthodox-punischer Anschauung von manchem Gläubigen forderte, nämlich ein neugeborenes Kind ihm zu Ehren den Flammen zu übergeben – eine Kultpraxis, die sich in manchen Religionen der levantinischen Urheimat der Karthager wiederfindet und die dem (letztlich jedoch *nicht* vollzogenen) Opfer Abrahams nahesteht. Die Münzrückseiten haben immer wieder das (Himmels-)Pferd zum Thema; sei es, daß nur sein Kopf dargestellt ist, sei es, daß das ganze Tier abgebildet wird. Auf den Geprägen (einschließlich der Münzen punischer Außenbesitzungen) erscheint es stehend, hufscharrend, schreitend, springend, geflügelt, mit numidischem Halsgurt versehen, mit astralen Symbolen kombiniert oder vor bedeutungsschwere Gegenstände gestellt, wie Palmbaum (wohl über die griechische Bezeichnung für Palme, *phoinix*, eine Anspielung auf den phönizischen Ursprung der Karthager) oder *caduceus* bzw. Palmettensäule (beides Kultmale).<sup>6</sup>

Der *«obligatorische»* Tanitkopf ist letztlich aus sizilischen, speziell syrakusanischen Vorbildern des späten 5. und des 4. Jhs. v. Chr. entwickelt. In der Zeit vor Beginn des 2. Punischen Krieges tritt er uns als ziemlich festgelegter Typus entgegen (Abb. 1, 2).<sup>7</sup> Die Göttin erscheint als reifere Frau mit bisweilen auffällig verengten Augenlidern (als sei sie vom Sonnenlicht geblendet) und mit kurzen, gewellten Haaren, die im Bereich Stirn-Ohr-Nacken drei Abschnitte bilden: 1. Haare umrahmen in parallelen Wellen die Stirn. 2. Über dem Ohr sind die

<sup>6</sup> Als ein solches Kultmal wird Hannibal die goldene Säule im Heiligtum der Hera Lakinia angesehen haben, die sein besonderes Interesse auf sich gezogen haben soll (Cicero, *de divin.* 1,24,48).

<sup>7</sup> SNG Cop. Taf. 10 mit Vorgängern Taf. 7, Mitte. M. S. 112 ff., Typen E-F. Nachweise zu meinen Abb. am Ende des Aufsatzes.

Locken nach oben/hinten gekämmt, so daß die Ohrmuschel unbedeckt ist. 3. Am Hinterkopf sind die Haare horizontal in Wellen zurückgekämmt, so daß der Nacken bis auf einzelne Strähnchen frei bleibt.

Auf den stadtkarthagischen Münzen taucht im späteren 3. Jh. ein *neuer* Kopftyp derselben Göttin Tanit auf,<sup>8</sup> wohl am frühesten belegt und in ungewöhnlich sorgfältiger Weise ausgeführt auf einer markanten Serie von Großbronzen (Abb. 3, 4)<sup>9</sup> mit dem Rv. *«Pferd stehend vor Palme»*:<sup>10</sup> In dieser Version ist die wiederum nach links gewandte, einen Ährenkranz im Haar tragende Spenderin der Fruchtbarkeit eher als mädchenhaft-jugendliche Frau mit langen Haaren dargestellt, die im Bereich um Stirn, Ohrmuschel und Nacken sozusagen zwei Partien bilden: 1. Die lange, vom Scheitel ausgehende *Haarflechte verdeckt den oberen Teil des Ohres*, sie dürfte mit dem Gegenstück (der nicht sichtbaren Kopfseite) im Nacken gekreuzt oder geknotet sein; das Ende fällt parallel zum Halsmuskel in dicken Strähnen herab. 2. Die *Nackenhaare* selbst sind *zu einer charakteristischen Rolle hochgeschlagen*; eventuell gehört ein Teil der Strähnen im Nacken zu ihnen.

Bei diesen Großbronzen mit dem Archetyp des neuen Tanitkopfes auf Münzen sind sich JENKINS und seine Nachfolger bezüglich einer Datierung in die Zeit des (früheren) 2. Punischen Krieges recht sicher, sie schwanken aber zwischen einer Zuweisung an die Münzstätte Karthago oder an einen in Italien liegenden Prägeort. Dazu läßt sich sagen: Erstmals wieder nach ca. 20 Jahren tauchen bei diesen Exemplaren gelegentlich auch mit numidischem Halsgurt versehene Pferde auf (Abb. 4) – entsprechend der bedeutenden Rolle der numidischen Kavallerie als Teil der hannibalischen Invasionsarmee in Italien.<sup>11</sup> Daraus – wie auch aus der möglichen Zuweisung dieser Münzen nach Italien – ergibt sich eine Feindatierung *«um/ab 218 v. Chr.»* Die in die Zeit ca. 221–210 eingeordneten karthagischen Mittelbronze-Serien vom Typ SNG Cop. 302 ff., auf die noch zurückzukommen ist, setzen mit ihren Kopien des neuen Tanitkopfes bzw. mit ihren Mischformen die Existenz der sorgfältiger gearbeiteten Großbronzen des Typs SNG Cop. 340 ff. voraus; übrigens kommen bei diesen Mittelbronzen häufiger

<sup>8</sup> M. Typen G–H.

<sup>9</sup> J.-L. Taf. 28, 7 (Karthago?, ca. 220–210); SNG Cop. 340–344 (Kar oder Italien, ca. 221–202); Acq. 86–90 (Ital?, ca. 221–202); M. 154 Abb.; BM Inv. 2265 VIIIf.; de Luynes 3788 f., 3791–3795. Viele Exemplare dieser übrigens *nur* mit der neuen Tanitversion versehenen Serie zeigen im Zentrum des Münzbildes einen vertieften Kreis, offenbar von einer besonderen Form des Schrötlingsgusses, wie sie schon bei dem *Sardinien* zugewiesenen Großbronzetypus SNG Cop. 192 ff. vorkam (mehrere Exemplare unter den Londoner Stücken, BM Inv. 2259 IV 1, V f.). Zu der charakteristischen sardo-punischen Prägung um 216 (SNG Cop. 384 ff.; darauf zahlreiche sardo-römische Überprägungen) oder früher gehört unser Typ aber ebenso wenig wie etwa nach Spanien.

<sup>10</sup> Hier wie im folgenden steht oder bewegt sich das Pferd nach *rechts*, solange nichts anderes gesagt ist.

<sup>11</sup> Vgl. H. R. BALDUS, Deutscher Numismatikertag München 1981. Vorträge, 1983, 9 ff., besonders Taf. 2, 12; s. auch M. 147: «avec ... licou».

numidisch gegurtete Pferde vor.<sup>12</sup> Daraus ergibt sich als *terminus ante quem* der Großbronzen ca. 210 v. Chr. Als deren Datierung, die auch für die ersten neuen Tanitdarstellungen gilt, schlage ich deshalb um bzw. bald nach 218 vor. Die Münzstätten-Zuweisung macht mangels Fundort-Belegen einige Schwierigkeiten. Wiewohl eine italische Herkunft den von mir unten entwickelten hannibalischen Zusammenhang des neuen Göttinnenkopfes noch deutlicher werden ließe, denke ich wegen fehlender römischer Überprägungen, angesichts älterer stadt-karthagischer Vertreter des Rv.-typs (SNG Cop. 189 ff., 253 f.), ferner wegen des Pferdehalsgurtes (der sonst nur auf punischen Münzen nordafrikanischer Herkunft erscheint) und der relativ ausführlichen punischen Beschriftung mancher Stücke eher an Karthago.

Die Einführung eines anderen Kopftypus der Tanit wäre im Hinblick darauf nicht weiter verwunderlich, daß auch die Pferdedarstellung der Rückseiten im späteren 3. Jh. behutsamen Veränderungen unterlag: Bei den prachtvollen Rossebildern der stadtkarthagischen Münzprägung ist – ausgehend von ruhig stehenden über sich umblickende sowie mit einem Vorderhuf scharrende zu schreitenden Pferden – eine langsame Entwicklung hin zu verhaltener Bewegtheit festzustellen. Beim näheren Hinsehen fallen aber am Gebrauch der neuen Tanitversion einige Eigentümlichkeiten auf, die man vor einer ins einzelne gehenden Darstellung vielleicht so zusammenfassen könnte: In der Folgezeit wurden der traditionelle Tanittypus und die neue Version des Tanitkopfes ab und zu nebeneinander verwendet (Abb. 5, 6), wobei die jüngst eingeführte Fassung aber die deutlich populärere war; gelegentliche Vermischungen beider Typen gehen wohl eher auf Umstellungsschwierigkeiten und auf schludrige Machart während der hastig aufgelegten Massenemissionen des 2. Punischen Krieges als auf ein *bewußtes* oder gar beabsichtigtes Ineinanderfließenlassen zurück. Der neue Tanittypus hat sich dann sozusagen auf breiter Linie durchgesetzt (Abb. 7–9). Umso merkwürdiger ist es, daß er plötzlich und völlig wieder verschwand, so daß in der karthagischen Spätprägung kurz vor und während des letzten Waffenganges mit Rom vor dem Untergang der Stadt wieder nur der *traditionelle* Tanittypus verwendet worden zu sein scheint (Abb. 10). Dieses Phänomen läßt natürlich den Verdacht aufkeimen, hinter Einführung und Wiederaufgabe der neuen Tanitversion könnte mehr stecken als sozusagen harmlose Variationsfreude.

Für das zunächst angesprochene, gelegentlich zu beobachtende Nebeneinander von altem und neuem Tanittyp (bei deutlichem Überwiegen des jüngeren) läßt sich insbesondere auf eine Gruppe charakteristischer Silberprägungen mit dem sich umblickenden Pferd verweisen, das einen numidischen Halsgurt trägt und rechts vorne ausschlägt (Abb. 5, 6).<sup>13</sup> Für sie erwog A. BURNETT in seinem

<sup>12</sup> Z. B. BALDUS (vorige Anm.) Taf. 3, 29.

<sup>13</sup> Traditioneller Tanitkopf: J.-L. Taf. 27, 9 (ca. 230–220); SNG Cop. 390 f. (spätes 3./frühes 2. Jh.); BM Inv. 2267 VIIf. 2268 I 1–3 (insgesamt 19 Stücke). Neuer Tanittypus:

jüngsten Beitrag<sup>14</sup> eine Entstehung *nach* dem 2. Punischen Krieg, doch denke ich im Hinblick auf gleich zu erwähnende Schatzfunde und auf die Existenz von verwandten Goldprägungen eher an die Zeit kurz *vor* 200 v.Chr.; das kommt dem von JENKINS in der Festschrift für L. Mildenberg (1984, 134f.) aufgrund von Stilvergleichen entwickelten Vorschlag um 209/8 nahe – ich tendiere dazu, diese Münzen noch um ein halbes Jahrzehnt an die Jahrhundertwende heranzurücken (s.u.). Als Münzstätte ist Karthago anzunehmen. Das Silber ist im großen El Djem-Fund (IGCH Nr. 2300), den ich den ausgehenden Kriegswirren und damit der Zeit ca. 202 v.Chr. zuweisen möchte, massiv vertreten. Von den zugehörigen Kleinbronzen<sup>15</sup> war ein Exemplar im Fund von Bougie (IGCH Nr. 2296: ca. 200 v.Chr.) enthalten, den CRAWFORD<sup>16</sup> jüngst einleuchtend als numidische Beute (der letzten Kriegsjahre vor 201) interpretiert hat. Übrigens begegnet bei diesen Kleinbronzen nur die *neue* Tanit. Dasselbe gilt für nahestehende Goldstücke und Kleinbronzen mit ruhig stehendem Pferd<sup>17</sup> und auch für einen wohl stadtcarthagischen Mittelbronze-Typ des 2. Punischen Krieges<sup>18</sup> mit einer gelegentlich zu beobachtenden, bemerkenswerten Gestaltung des Randkreises.<sup>19</sup>

Ein Nebeneinander der zwei Tanittypen bei gelegentlich zu beobachtendem Verschwimmen der Grenze zwischen beiden Fassungen kommt vor a) bei einer Reihe von Goldstücken des 2. Punischen Krieges,<sup>20</sup> deren Zuweisung an die stadtcarthagische oder an eine italische bzw. sogar spanische<sup>21</sup> Münzstätte unklar ist;<sup>22</sup> b) bei den massenhaft vorkommenden (vgl. die Schatzfunde IGCH Nr. 2295 f.) Mittelbronzen, die aus dem ersten Jahrzehnt des 2. Punischen Krie-

J.-L. Taf. 27, 10; SNG Cop. 392–396; BM Inv. 2268 I 4–7, II–V, VI 1–6 (42 Ex.); M. 231 Abb.; Acq. 41–45; de Luynes 3835–3837. Bei einem Nacheinander dieser Prägungen wären die Stücke mit neuer Tanit wegen der komplizierteren Rückseite wohl die jüngeren. Wenn ich hier wie im folgenden von karthagischem Silber und Gold spreche, ist stets die mehr oder minder starke Legierung dieser Metalle, bis hin zu Billon respektive Elektron, im Auge zu behalten.

<sup>14</sup> S. oben Anm. 1.

<sup>15</sup> SNG Cop. 397 f. BM Inv. 2268 VI 7–9, VII 1–3.

<sup>16</sup> M. CRAWFORD, *Coinage and Money under the Roman Republic*, 1985, 138.

<sup>17</sup> Gold/Elektrum J.-L. Gruppe XIV (230–220); SNG Cop. 389 (spätes 3./frühes 2. Jh.); Acq. 39 f. – Kleinbronzen BM Inv. 2268 VII 4–9 (teilweise mit sich umblickendem Pferd).

<sup>18</sup> Eine römisch-republikanische Überprägung auf einem solchen Stück: M. CRAWFORD, *Roman Republican Coinage*, 1974, 108, 31.

<sup>19</sup> Nämlich mit zwei Fadenkreisen, die entweder konzentrisch um den Mittelpunkt des Rv. gelegt sind oder die sich auf dem Avers – wie gelegentlich bei Gold von J.-L. Gruppe XV – partiell überschneiden: J.-L. Taf. 28, 10 (Kar?, ca. 220–210); SNG Cop. 345–349 (Kar oder Ital, ca. 221–202); Acq. 28 (Kar, ca. 221–210); BM Inv. 2265 VI Mitte.

<sup>20</sup> Gold/Elektron J.-L. Gruppe XV (218–202, Kar oder Ital); SNG Cop. 332–334 (221–202, Kar oder Ital); Acq. 84 f. (221–202, Ital?); M. 73 Abb.

<sup>21</sup> So neuerdings L. VILLARONGA, *Festschrift P. Naster 1*, 1982, 129 ff.

<sup>22</sup> Vielleicht sind die Stücke auch in mehreren Ateliers entstanden.

ges und in der Regel aus stadtkarthagischer Produktion stammen;<sup>23</sup> manche sind auf Aes von Syrakus überprägt und ihrerseits *undertypes* für römische Überprägungen der Jahre vor 201.

Zeitgenössisches Kleinsilber aus Italien vertritt überwiegend den neuen Tanit-typ, daneben aber auch einen sowohl in Silber als auch in Aes vorkommenden Typus (M. Typ B) mit knappen, kappenähnlich wirkenden Haaren. Hier liegt die Annäherung an eine unteritalische Göttin (vielleicht an die von Hannibal favorisierte Hera Lakinia?) nahe.<sup>24</sup>

Eine ca. 210–200 anzusetzende<sup>25</sup> stadtkarthagische Serie von Großsilber und Mittelbronzen mit dem Rv. ‹Pferd vor Palme stehend› dokumentiert das Stadion, in dem sich der neue Tanittypus in Nordafrika durchgesetzt zu haben scheint. Dasselbe gilt für damit verbundenes Kleinsilber und wahrscheinlich zugehöriges Gold (Abb. 7) mit anderen Reversen.<sup>26</sup> Noch mehr ins Auge springt das Faktum – bedingt durch die auffälligen Träger des Tanitbildes – bei den nordafrikanischen Riesenbronzen mit rund 100 g Gewicht (Abb. 8): Sie, die (unter einem Sonnensymbol) den Übergang vom stehenden zum Pferd im Schritt zeigen, weisen alle den neuen Göttinnentypus auf.<sup>27</sup> Offensichtlich sind diese unhandlichen Stücke als Ersatz für Silber-/Billongeld am Ende des 2. Punischen Krieges entstanden; sie werden kurz vor 200 anzusetzen sein. Stilistisch stehen diesen Münzen die etwas jüngeren stadtkarthagischen Großbronzen (Abb. 9) ebenfalls nur mit neuem Tanittypus und mit schreitendem Pferd nahe, dem ein numidischer Reitgurt um den Hals gelegt ist.<sup>28</sup> Diese wichtigste späte Bronzeprägung der Karthager

<sup>23</sup> J.-L. Taf. 28, 8 u. 10 (220–210, Kar?); SNG Cop. 302–329 u. 331 (ca. 221–210, Kar; den hier eingeordneten Typ Nr. 330 mit nach links springendem Pferd halte ich für spanisch); Acq. 29–36; BM Inv. 2264 V 9, VI–VIII. 2265 I–V, VI Anfang; M. 255 (Nr. 257 wohl wiederum aus Spanien); de Luynes 3828–3834.

<sup>24</sup> a) neuer Tanittyp: J.-L. Taf. 28, 3–6 (Kar?, ca. 220–210); SNG Cop. 335–339 (Kar oder Ital, ca. 221–202), 359–364 (Ital, 215–205); Acq. 91–93; BM Inv. 2266 I f., III 1–7, VI 8 f., VII, VIII 1–5. b) italischer Tanittyp: Silber J.-L. Taf. 28, 1 f. (Ital, nach 218); SNG Cop. 367–369 (Ital, 215–205); Acq. 94 f.; BM Inv. 2266 III 8–11, IV 1–8. – Bronze SNG Cop. 370–376 (Ital, 215–205); Acq. 96–98; BM Inv. 2266 IV 9–11, V, VI 1–7.

<sup>25</sup> Eine Mittelbronze vom Typ SNG Cop. 353 war im oben erwähnten Bougie-Fund IGCH Nr. 2296, ca. 200 v. Chr.

<sup>26</sup> Großsilber/-billon J.-L. Taf. 27, 8 (ca. 240–230); SNG Cop. 351 (ca. 210–202); Acq. 37; BM Inv. 2267 IV 6–9, V 1; M. 105 Abb. Avers; de Luynes 3797. – Mittelbronzen SNG Cop. 353–356 (ca. 210–202); Acq. 38; BM Inv. 2267 V 6–9. – Kleinsilber/-billon (Pferd stehend unter Sonnenstern) SNG Cop. 352; BM Inv. 2267 V 2–5. – Gold/Elektron (Pferd stehend, den Kopf umgewandt) J.-L. Gruppe XIII (ca. 240–230); SNG Cop. 350 (ca. 210–202); M. 69 Abb.

<sup>27</sup> a) Pferd stehend: J.-L. Taf. 28, 11 (ca. 200); SNG Cop. 399 f. (spätes 3./frühes 2. Jh.); BM Inv. 2269 I 1–2; M. 132 Abb. (deutlicher Halsgurt!). b) Pferd im Schritt: J.-L. Taf. 28, 12; BM Inv. 2269 I 3; de Luynes 3782.

<sup>28</sup> J.-L. Taf. 28, 15 (ca. 200–146); SNG Cop. 409–413 (ca. 200–146); Acq. 46–48, 50 f.; BM Inv. 2269 IV 8, V f. 2270 I, II 1–5; M. 244, 246, 249 Abb.; de Luynes 3839–3841.

möchte ich ganz an den Anfang des von JENKINS vorgeschlagenen möglichen Präzezeitraumes ca. 200–146 stellen, und zwar einmal deswegen, weil hier keine gezähnten Schrötlinge vorkommen, und zum zweiten, weil die zahlreichen (10 sichere, zwei Dutzend wahrscheinliche oder mögliche Exemplare), vielfach brandverformten Fundstücke aus dem Zerstörungsschutt von 146, die bei der deutschen Karthagograbung unter der Leitung von F. RAKOB zum Vorschein kamen, sämtlich deutlich bis sehr stark abgegriffen sind, so daß ihre Entstehung möglichst weit vor Karthagos Untergang anzusetzen ist.<sup>29</sup> Für die Herstellung um 200 mögen auch Beobachtungen am Štikada-Fund sprechen:<sup>30</sup> Die karthagischen Riesenbronzen (aaO. Taf. 1, 5–8) erscheinen mir ähnlich stark abgegriffen wie unsere Großbronzen mit schreitendem Pferd (Taf. 2 f., 9–51), beide Gepräge aber deutlich stärker als die Bronzen des Masinissareiches (Taf. 4–6, 60–163) mit ihrem vermutlichen Emissionshöhepunkt im Verlauf der ersten Hälfte des 2. Jhs.<sup>31</sup>

Gleichfalls wegen fehlender Randzähnung möchte ich die wohl zu den gerade behandelten karthagischen Großbronzen gehörenden Teilstücke mit neuem Tanitkopf derselben Zeit um 200 zuweisen.<sup>32</sup> Dazu paßt, daß sich unter den Münzen der deutschen Ausgrabung in Karthago ein derartiges Exemplar in stark abgegriffenem Zustand befindet und daß CRAWFORD zu einem Fundstück aus Italien vermutet, es sei in militärischem Zusammenhang dorthin gekommen,<sup>33</sup> was ja wohl auf die Spätzeit des *Zweiten Punischen Krieges* führt.

Die erwähnte merkwürdige Rückkehr zum traditionellen Tanittypus (M. Typ C) zeigt sich zuerst bei Kleinsilber: Auf Stücke mit schreitendem, gegurtetem Pferd, die auch gelegentlich bezüglich der Beizeichen (in beiden Prägungen begegnet ein *aleph* unter dem Pferdebauch) den Großbronzen vom Typ SNG Cop. 409–413 sehr nahestehen,<sup>34</sup> folgen solche mit ganz ähnlichem Avers, bei dem das *«Blinzeln»* wiederholt besonders deutlich herauskommt, und sehr konservativ wirkender Rückseite (Pferd ohne Gurt, stehend, eine Hinterhand leicht angehoben, rechts undeutliches Beizeichen: Ähre oder Füllhorn?).<sup>35</sup> An diesen Stücken läßt sich erstmals ein Charakteristikum karthagischer Spätprägungen beobachten, nämlich die Zähnung des Schrötlingsrandes, deren sicherlich über ein unbestreitbares dekoratives Element hinaus vorhandene Funktion ungeklärt ist (Verhinderung von *«Fütterung»* oder *Beschneidung*, Kennzeichnung bestimmter

<sup>29</sup> So schon H. R. BALDUS, Deutscher Numismatikertag München 1981. Vorträge, 1983, 15.

<sup>30</sup> I. MIRNIK, Vjesnik – Arheološkog Muzeja u Zagrebu, 3 serija – sv. XV, 1982, 149–167 Taf. 1–6.

<sup>31</sup> Zu letzteren s. auch unten S. 9.

<sup>32</sup> Rv. Pferdekopf: SNG Cop. 414 (ca. 200–146); BM Inv. 2270 II 6 f.; M. 265 Abb. – Rv. Palmbaum: M. 311 Abb.

<sup>33</sup> M. CRAWFORD, Coinage and Money under the Roman Republic, 1985, 291 App. 17.

<sup>34</sup> SNG Cop. 408 («Silber», ca. 200–146); BM Inv. 2269 IV 4–6; M. 124 Abb.

<sup>35</sup> SNG Cop. 407 («Silber», ca. 200–146); BM Inv. 2269 IV 7; M. 92: «dent(elée)».

Eigenschaften?). Man könnte dieses Kleinsilber in zeitliche Nähe zu den anderen Karthagermünzen mit gezähntem Rand (ab 150 v. Chr.) einordnen wollen. Dagegen aber spricht, daß dort weder das prägnante Blinzeln der Göttin noch das genannte Beizeichen vorkommt. Deswegen ziehe ich eine Datierung dieses Gepräges bald nach letztbehandeltem Typ, d.h. in das frühe 2. Jh. vor, wozu auch die Aufgabe des militärischen/numidischen Kolorits des Pferdebildes paßt. Für diese Zeit berichtet übrigens Livius (32,2,1 f.) von der minderen Qualität punischen Silbergeldes, die zu Nachforderungen der Römer bei der Tributzahlung durch Karthago führte. Es eröffnet sich die Möglichkeit, daß die Einführung der Randzähnung bei den karthagischen Münzen vom Typ SNG Cop. 407 im Hinblick auf die römische Republik als den kritischen potentiellen Abnehmer solcher Gepräge vorgenommen wurde. Denn Römer waren bei gewissen sizilischen (?) Denaren des 2. Punischen Krieges erstmals auf den Einfall gekommen, eine Randzähnung vorzunehmen (CRAWFORD – wie Anm. 18 – Nr. 79, von 209/8). Mit den beanstandeten punischen Münzen werden also Prägungen wie SNG Cop. 408 und 407 gemeint gewesen sein, und nicht – wie von BURNETT (s.o. Anm. 1) kürzlich erwogen – Exemplare wie SNG Cop. 390 ff.: Solche Stücke sind, wie gesagt, sowohl etwas früher als auch vom Metall her zu schlecht, als daß sie den Römern als ‹Silber› hätten ‹verkauft› werden können.<sup>36</sup>

In die Zeit kurz vor dem letzten Waffengang mit Rom oder zu Beginn des 3. Punischen Krieges gehört nach Aussage des Cani-Insel-Fundes IGCH Nr. 2301 (vergraben um 146, wie die beigemischten Denare zeigen) das recht guthaltige Großsilber mit gezähntem Rand und schreitendem Pferd ohne Numidergurt (Abb. 10):<sup>37</sup> Wie jetzt deutlich wird, hat offensichtlich die im Jahre 150 v. Chr. erfolgte Einstellung der vertragsgemäß getilgten Kriegsschuld-Zahlungen an Rom<sup>38</sup> es ermöglicht, erstmals wieder nach 40–50 Jahren karthagisches Silbergeld herauszubringen, wobei man sich bezüglich der Randgestaltung an die letzten Silberprägungen vor der Unterbrechung anschloß (etwa zur selben Zeit nahm auch Rom die Produktion von *serrati* wieder auf). Wegen des fehlenden Halsgurtes bei dem Pferd im Schritt auf der Rückseite erscheinen mir diese Stücke weiterhin als etwas älter als die nachstehend behandelten Goldmünzen.

In die Kriegsjahre 149/6 selbst dürften die Goldmünzen mit schreitendem, halsgurtversehenem Pferd gehören, deren Rand meist mit Zähnung versehen ist.<sup>39</sup> Das Rohmetall für diese Prägungen dürfte der eingeschmolzene Goldschmuck karthagischer Frauen geliefert haben, von dem Diodor (32,9) für diese

<sup>36</sup> Für die in der SNG Cop. als «Bil(lon)» und bei M. als «Ae(s)» bezeichneten Stücke gibt es Dichtemessungen, die auf extrem schlechtes Silber hindeuten: J.-L. S. 135 zu Taf. 27, 9f.

<sup>37</sup> J.-L. Taf. 28, 13 f. (ca. 200–146); SNG Cop. 403–406 (ca. 200–146); BM Inv. 2269 I 4f., IIff., IV 1–3; Acq. 49; M. 116–122 Abb.; de Luynes 3778 f.

<sup>38</sup> W. Huss, Geschichte der Karthager, 1985, 434.

<sup>39</sup> Gold/Elektrum J.-L. Gruppe XVIII (202–146); SNG Cop. 401 f. (ca. 200–146); M. 70–72 Abb.

Zeit berichtet. Allen zuletzt erwähnten Geprägen ist wie gesagt der *traditionelle* Tanittyp eigen.

Angesichts dieser Datierungsvorschläge wird in der karthagischen Münzprägung zwischen beginnendem und mittlerem 2. Jh. v. Chr. eine markante Unterbrechung der Emissionstätigkeit deutlich. Man kann diese Prägapause damit erklären, daß einerseits Edelmetall für die genannten Reparationen benötigt wurde und daß andererseits beim Aes der stadtkarthagische Geldbedarf durch die Massenprägungen im Zusammenhang mit dem 2. Punischen Krieg hinreichend gedeckt war. Im Auge zu behalten ist auch, daß während der 1. Hälfte des 2. Jhs. neben Karthago eine zweite nordafrikanische Wirtschaftsmacht trat: der Numiderkönig Masinissa mit seinen ab ca. 202 v. Chr. ausgebrachten, dann zu großem Umfang anschwellenden Bronzeemissionen (SNG Cop. 493 ff.), die speziell das karthagische Hinterland versorgten; in ihrer Einführungsphase läßt sich analog zu Karthago der Wechsel von stehenden zu bewegten Pferden beobachten; das Ende der Prägung scheint erst in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. – also nach Masinissas Tod 148 – erfolgt zu sein. In die erste Jahrhunderthälfte dürfte schließlich auch die Prägung – zumindest der Beginn – der Großbronzen von Utica (Typ SNG Cop. 428–430) gehören, die sich bezüglich Format und Rv.-typ an dem karthagischen Großaes vom Typ SNG Cop. 409–413 orientieren und gelegentlich wohl auf dieses überprägt sind.<sup>40</sup> Jeweils zwei dieser zusammen mit den karthagischen Großbronzen umlaufenden Gepräge<sup>41</sup> wurden allein bei der deutschen Karthagograbung gefunden. – Alles zusammengenommen mag erklären, warum Karthago seit dem frühen 2. Jh. keine neuen Bronzen mehr emittiert zu haben scheint.

Wie oben schon gesagt wurde, läßt insbesondere die unerwartete Rückkehr zum traditionellen Tanittypus den Verdacht aufkommen, hinter der temporären Verwendung eines anderen Kopfes der Göttin könne mehr als nur ein Eingehen auf modische Trends stehen. In die nämliche Richtung scheint auch die Beobachtung von Einführung, Höhepunkt und Verschwinden der neuen Fassung des Tanitkopfes unter chronologischem Aspekt zu führen: Das erste Auftauchen lag etwa in der Zeit bald nach 220 v. Chr. (Abb. 3, 4), die größte Popularität dürfte in das letzte Jahrzehnt vor 200 zu datieren sein, und die letzte Serie mit neuem Tanittypus wird ins frühe erste Jahrzehnt des 2. Jhs. hineinreichen (Abb. 9). Damit ergibt sich eine auffällige Parallelität zum Einfluß Hannibals auf die karthagische Politik.<sup>42</sup> Der große Karthager hatte seit 221 mit stadtkarthagischer Zustimmung den Oberbefehl in Spanien inne und kämpfte seit 219/8 im Auftrag der Republik gegen Rom. Bis zur Schlacht bei Zama 202 war er von den Römern unbesiegt

<sup>40</sup> M. S. 159 Nr. 342.

<sup>41</sup> Vgl. J. ALEXANDROPOULOS, REA 84, 1982, 95 ff., besonders 96–98.

<sup>42</sup> Vgl. etwa W. HUSS, Geschichte der Karthager, 1985, 269 ff., 284 ff., 425 ff. Im Zusammenhang mit meinem Beitrag sind besonders die S. 278 f., 410 ff. und 426 f. von Bedeutung.

und besaß er in seiner Vaterstadt große Popularität. Resonanz und Einfluß schwanden auch nicht nach seiner Niederlage und dem Frieden von 201, zu dem er geraten hatte. Sein Rückhalt beim Volk manifestierte sich noch einmal in der Wahl von 196 zu einem der beiden Sufeten. Im Jahre 195 mußte er dennoch aus seiner Heimat zunächst zu Antiochos III. flüchten. Bei Hannibals Vertreibung aus Karthago spielte neben römischem Einfluß die konservative aristokratische Opposition eine entscheidende Rolle, deren latenter Widerstand gegen die Politik Hannibals, seines Vaters und Schwagers – eben der Barkiden – sich jahrzehntelang um Hanno den Großen geschart hatte, angesichts hannibalischer Erfolge aber lange ins Abseits gedrängt worden war, von 201 an aber wieder an Einfluß gewann.<sup>43</sup>

Es liegt unter diesen Umständen nahe, die zunächst zurückgedrängte, erstmals im Jahre 204 deutlicher vernehmbare<sup>44</sup> und in den ersten Nachkriegsjahren schließlich doch obsiegende konservativ-aristokratische *«Partei»* mit dem traditionellen Tanitotypus (Abb. 1, 2, 5, 10) zu verbinden und in der neuen Version (Abb. 3, 4, 6–9) eine Darstellung zu erblicken, die eng mit Hannibal<sup>45</sup> und der ihn tragenden Mehrheit von karthagischem *«Senat»* und Volk verknüpft war. Entscheidend für diese Verbindungen der beiden Tanitotypen ist freilich die grundsätzliche Richtigkeit der Münzdatierungen, für die im Augenblick kaum über Wahrscheinlichkeiten hinauszukommen ist.

Wenn der neue Tanitotypus das Resultat des vermuteten Einflusses der *«hannibalischen Partei»* in Karthago auf die Münzprägung gewesen ist, dann wird in der Hauptstadt in gemilderter Form eine *«fortschrittlichere»* Einstellung deutlich, die sich bei barkidisch-spanischen Münzmissionen – aber auch bei italisch-hannibalischen Geldstücken ab 218 und sizilisch-punischen Prägungen von 214/10 – in der Abkehr von der schmalen Bandbreite der traditionell-karthagischen Münzikonographie stärker manifestierte: Dort wurden Darstellungen auf die Münzen gesetzt, die zumindest teilweise gut punisch zu nennen sind, die aber in die sehr konservative stadtkarthagische Münzprägung offenbar nicht eingeführt werden konnten.<sup>46</sup>

<sup>43</sup> St. GSELL, *Histoire ancienne de l'Afrique du Nord* 2, 1918, Teil *«Histoire intérieure de Carthage»*, speziell S. 252–281.

<sup>44</sup> Es reizt sehr, dieses Phänomen mit dem markanten Wiederauftauchen des traditionellen Tanitotypus bei dem oben besprochenen Silber/ *Billon* zu verbinden, welches ein mit dem rechten Vorderhuf scharrendes oder ausschlagendes, sich umblickendes Pferd aufweist (Abb. 5).

<sup>45</sup> In der Zeit kurz vor und während des 3. Punischen Krieges gab es in Karthago zwar weiterhin eine einflußreiche bzw. führende *«Partei»* der großen Volksmassen (sogen. Demokräten), die GSELL aaO. 282 f. treffend als *«le parti barcide, sans les Barcides»* bezeichnet hat. Zur engen Verbindung des neuen Tanitkopfes gerade mit Hannibal s. auch unten Anm. 48.

<sup>46</sup> Neben den traditionellen Typen *«Tanitkopf»* und *«Pferd»* werden z. B. verwendet in *Spanien* (237–209): Athenakopf: SNG Cop. 276–281; BM Inv. 2263 VI 1–6. Nikekopf: J.-L. Gruppe XII; SNG Cop. 282. Melkarthkopf: SNG Cop. 293–298; BM Inv. 2264 III f., V 1–8. Areskopf: SNG Cop. 292; BM Inv. 2264 II 7–9. Diadem. Porträtkopf (m. E. Hasdrubal):

Eine vor wenigen Jahren publizierte Untersuchung von W. Huss zur literarischen Überlieferung hinsichtlich Hannibals Einstellung gegenüber der punischen Religion<sup>47</sup> hat zu Resultaten geführt, die zumindest auf derselben Linie liegen: Hannibal hat innerhalb der karthagischen Theologie eine ‹liberalere› Position vertreten und andere Gottheiten (z.B. den Baal Schamim-Zeus) mehr in den Vordergrund gestellt, als dies die Traditionalisten getan hätten (von denen Baal Hammon-Kronos bevorzugt wurde).<sup>48</sup>

Angesichts der von Hannibal offenbar abgelehnten Kinderopfer (Huss a.O. 230) läßt sich denken, daß die auf den Münzen dargestellte Göttin in der temporär gültigen ‹hannibalischen› Fassung solche Opfergaben nicht forderte und sich dafür mit tierischer Erstgeburt zufrieden gab.

In dieser ‹milderer› Version konnte der Tanitkult auch unter römischer Herrschaft als Kultus der Dea Caelestis weiterleben, und so ist es vielleicht kein Zufall, daß ein römisches-republikanischer Magistrat später einen Tanitkopf just in der ‹hannibalischen› Fassung mit bedecktem Ohr und Haarrolle im Nacken auf seine Münzen setzen ließ (Abb. 11).<sup>49</sup>

*Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik  
des Deutschen Archäologischen Instituts*

*Amalienstraße 73 b  
8000 München 40*

---

J.-L. Gruppe XII; BM Inv. 2264 II 4–6. Spring. Pferd: J.-L. Gruppe XII; SNG Cop. 282. Prora: J.-L. Gruppe XII; BM Inv. 2264 II 4–6. Elefant: SNG Cop. 293; BM Inv. 2264 III 1–5. In *Italien* (ab 218 v. Chr.): Janusförm. Kopf: J.-L. Gruppe XVI; SNG Cop. 357 f. Apollonkopf: SNG Cop. 365 f.; BM Inv. 2266 VIII 6–9. Zeus in Quadriga s. o. janusförm. Kopf. Auf *Sizilien* (vor 210 v. Chr.): Triptolemoskopf (?): SNG Cop. 378–380; BM Inv. 2266 IX 3–11. 2267 I 1–4. Verschleierter Demeterkopf: SNG Cop. 381; BM Inv. 2267 I 5–10. Melkarthkopf: SNG Cop. 382 f.; BM Inv. 2267 II 1–4. Spring. Pferd s. o. unter Triptolemoskopf (?) u. verschleierter Demeterkopf. Elefant s. o. unter Melkarthkopf.

<sup>47</sup> W. Huss, in: *Studia phoenicia IV, Religio phoenicia. Acta colloquii ...* 1984, Namur 1986, 223 ff.; besonders 228 ff., Kap. II.

<sup>48</sup> Mit dem Hinweis von Huss (aaO. 230), daß Hannibals Vorgänger in Spanien und Schwager Hasdrubal eine eher konservative religiöse Einstellung gepflegt zu haben scheint, stimmt überein, daß der neue Tanitotypus nicht schon unter dessen Regiment in Karthago eingeführt wurde.

<sup>49</sup> Denar des Q. Cornuficius, Africa 42 v. Chr.: M. CRAWFORD, *Roman Republican Coinage*, 1974, Nr. 509/5; zur Benennung K. KRAFT, JNG 3/4, 1952/3, 84 ff.

*Taf. 1*



7



9



8



10



11



Taf. 2

Abb. 7-10: © The Trustees of the British Museum. Shared under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) licence.

*Abbildungsnachweise*

- 1, 2 traditionelle Tanitköpfe auf Großbronzen um 230 v. Chr.; Reproduktionen nach SNG Cop. 253 u. 257.
- 3, 4 ‹hannibalische› Tanitköpfe auf Großbronzen nach 220 v. Chr.; Reproduktion nach SNG Cop. 341 bzw. Originalphoto B. M. London.
- 5, 6 verschiedene Tanitköpfe nebeneinander auf Billon der Serie mit hufsscharrendem Pferd zwischen ca. 205 und 200 v. Chr.; Reproduktionen nach SNG Cop. 391 u. 392.
- 7–9 ‹hannibalische› Tanitköpfe auf Elektron, Riesenbronze und Großbronze der Jahre um 200 v. Chr.; Originalphotos B. M. London bzw. Staatl. Münzsgl. München (8).
- 10 traditioneller Tanitkopf auf Silber um 150 v. Chr.; Originalphoto B. M. London.
- 11 ‹hannibalischer› Tanitkopf auf römischem Denar von 42 v. Chr.; Reproduktion nach CRAWFORD (s. Anm. 49) 509/5.